Ein Musiktheater der besonderen Art

Autor(en): **Gaiotto, Daniela**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **78 (2020)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-864911

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Musiktheater der besonderen Art

Daniela Gaiotto

Die Zusammenarbeit des bekannten Oltner Bläserensembles «BlasArt» und der Theaterformation «zuwebe» hat ein Zeichen gesetzt: Die Aufführungen der professionellen Musiker/innen zusammen mit Schauspielern und Schauspielerinnen mit geistiger und körperlicher Beeinträchtigung vermochten das Publikum zu begeistern.

BlasArt v.l.n.r. Christian Bertschi, Klarinette; David Hofmann, Bass; Peter Schönenberger, Posaune; Manuela Villiger, Saxophon; Heinz Schönenberger, Trompete; Christian Lienhard, Schlagzeug

BlasArt

Vor 26 Jahren ist «BlasArt» buchstäblich aus dem Nichts aufgetaucht. Mittlerweile hat sie sich zu einem Musikensemble entwickelt, das seinen Beitrag weit über das kulturelle Geschehen der Stadt Olten leistet. Das Bellevue-Palace in Bern, das Seenachtsfest in Kreuzlingen und als ein Höhepunkt das KKL in Luzern reihen sich an Erfolge im Heimatgebiet.

Die Musiker der Band – Christian Bertschi, Christian Lienhard, Heinz Schönenberger, Peter Schönenberger und Manuela Villiger – sind keine Unbekannten. Heinz Schönenberger, Mitbegründer und Leader der Band, hat die Musikszene von Olten wesentlich mitgeprägt. Seine Kompositionen fanden ihren Weg bis nach China. Sein Schaffen als Komponist, Dirigent und Ausbildungsverantwortlicher des Solothurner Blasmusikerverbands haben ihm 2004 den Auszeichnungspreis für Musik des Kantonalen Kuratoriums und des Regierungsrats des Kantons Solothurn für das musikalische Gesamtwerk als Komponist, Dirigent und Musikpädagoge und 2005 den «Prix Wartenfels» der Region Olten-Gösgen-Gäu eingebracht. Seine Bandmitglieder sind Inspiration und Kritik. Mit ihrem Drang nach Perfektion, ihrer Freude an der Musik und ihrer Kreativität treiben sie sich zu Bestleistungen an und überraschen immer wieder aufs Neue.

Die breite Fächerung ihrer Stücke von Werken von traditioneller Bläserkammermusik und Jazz über Populäres bis hin zu Klassik zeichnet die Band aus. Ihr Credo lautet: bei ihren Zuhörern Gefallen an der Verschiedenheit der Musik erzeugen. Das ist ihnen nun in einem weiteren Sinn auch mit der Aufführung des Stücks «Geschichten, die das Leben schrieb» gelungen.

Die Schauspieler

Die Abteilung Schauspielerei der «zuwebe» ist ein Arbeitsangebot im kulturellen Bereich. Die Institution bietet am Standort Zug verschiedene Ausbildungs-, Arbeits- und Wohnplätze an und betreut mehr als 300 Menschen mit einer geistigen Behinderung oder psychischen Beeinträchtigung. Acht davon bilden das Schauspiel-Ensemble. Es probt an zwei Tagen pro Woche unter der Leitung von Theaterpädagogin Jitka Nussbaum Weber. Die Theatergruppe steht regelmässig auf der Bühne und wird für kleine und große Privatveranstaltungen engagiert.

Das Projekt

In besagter Zusammenarbeit zwischen der «zuwebe» und «BlasArt» wurden verschiedene kurze Szenen und Geschichten aufgegriffen: Klassiker wie Gedichte von Heinrich Heine, aber auch Texte, die von den Schauspielerinnen und Schauspielern selber geschrieben wur-

v.l.n.r. Jitka Nussbaumer Weber, Regie; Christian Bertschi, Klarinette; Christian Lienhard, Schlagzeug; Peter Schönenberger, Posaune; Heinz Schoenenberger, Trompete; Manuela Villiger, Saxophon; Joshua Schibli, Tuba

v.l.n.r. Christian Bertschi, Cornel Wismer, Christian Lienhard, Christof Kaiser, Lily Thomen, Eliane Strickler Dominika Böhi, Peter Schönenberger, Stefan Iten, Manuela Villiger, Petra Nussbaumer, Heinz Schoenenberger, Didier Gujet, Joshua Schibli, Jitka Nussbaumer Weber

den. Komplettiert und ergänzt wurden die Szenen durch ganz unterschiedliche Einschübe der Musikerinnen und Musiker, arrangiert von Heinz Schönenberger. Auf meine Frage nach der Idee und dem Beweggrund, sich auf dieses Projekt einzulassen, erzählt Heinz Schönenberger: *«Wir sind immer auf der Suche nach Projekten und Ideen, die ein bisschen anders sind».* Das Highlight? *«Es war beeindruckend, mit welcher Konzentration und Professionalität die acht Schauspielerinnen und Schauspieler an die Proben kamen. Uns blieb nicht viel Zeit, gemeinsam zu proben, die meisten fanden getrennt statt, und die einzelnen Teile mussten wie bei einem Puzzle zusammengefügt werden.»* Was hat Blasart mitgenommen? Peter Schönenberger, ebenfalls Gründungsmitglied der Band, antwortet: *«Beeindruckend für mich war, wie geduldig, diszipliniert und ausdauernd die Theatergruppe bei den Proben dabei war. Die Gedichte wurden selbst geschrieben und auswendig dargeboten. Ich selber komme aus einer Generation, in der Gedichte auswendig zu lernen noch zum Lehrplan gehörte. Ich hatte immer grosse Mühe damit, und vielleicht war ich gerade deshalb so überrascht über diese aussergewöhnliche Fähigkeit. Zugegeben, die Gedichte waren teilweise zynisch und direkt, aber trotzdem lustig und kreativ. Im Vorfeld habe ich mir Gedanken gemacht, welche die korrekte Bezeichnung für sie war: Menschen mit Handicap, Menschen mit Beeinträchtigungen oder der definitiv unzumutbare Begriff Invalide? Ich merkte schnell, dass diese Frage keine Rolle spielte. Man schätzte und respektierte sich von der ersten Minute an; die Begegnungen gaben mir unheimlich viel. Alle waren mit vollem Einsatz und Emotionen dabei, und das steckte an. Ich habe mich auf die Proben und Konzerte gefreut; in erster Linie, um die Menschen wieder zu treffen und sich mittels Musik, Gestik und Gesprächen auszutauschen. Es gab nur Dankbarkeit, keine Kritik; für mich eher ungewöhnlich und sogar befremdend. Aber das hat vielleicht mit meinem typischen klischeehaften Denken zu tun. Das Projekt war eine grosse Bereicherung – wer weiss schon, vielleicht nicht zum letzten Mal.»*

Das Schauspiel war denn auch der Höhepunkt. Von den vier Aufführungen fanden zwei im Schwager-Theater in Olten statt. Sowohl Schauspieler als auch Musiker begeisterten das Publikum und erhielten verdienterweise tosenden Applaus. Man spürte Respekt, Bewunderung und Freude unter den Gästen. Ein Arzt aus Olten sagte zu mir: *«Früher waren sie einfach dabei und hatten ihre Aufgabe in der Gesellschaft. Und heute? Heute redet man bloss darüber. Aber das hier ist echt gelebte Integration.»* Und ein anderer Gast, ein Freund, brachte es nachdenklich und mit einem Lächeln auf den Punkt: *«Man muss nur wollen.»*